

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 10

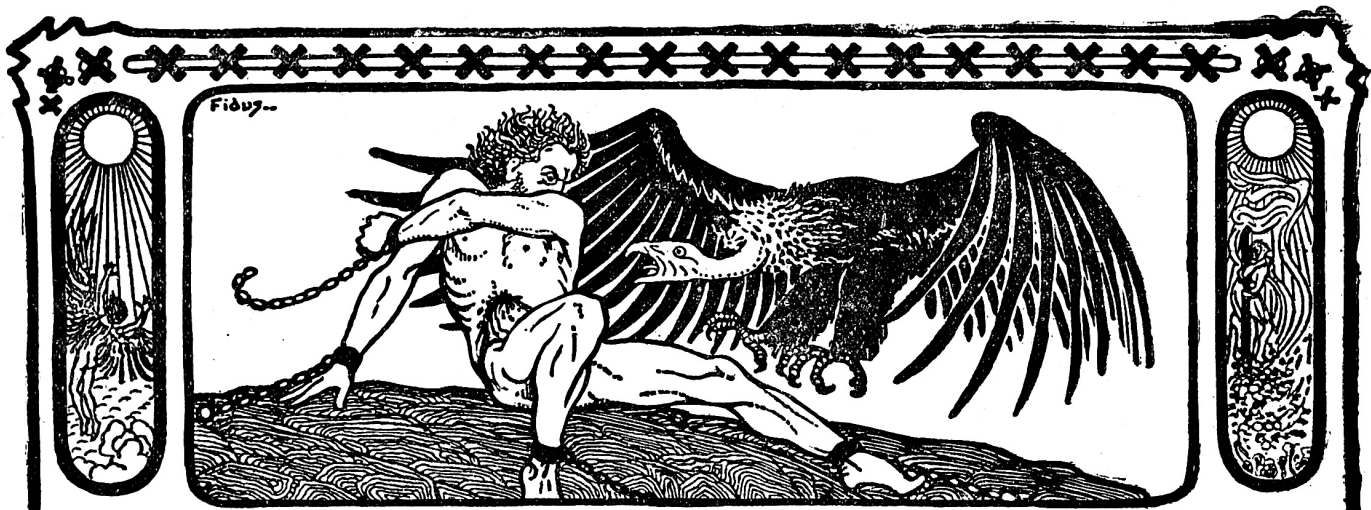
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Freidenker

Abonnement für Deutschland und Schweiz (auch auf jedem Postamt) vierteljährlich M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere Länder M. 1.60. :: :: ::

Seil dir, Prometheus! In eisser Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
 Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
 Der nisset, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
 Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
 Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich. Anzerate kosten pro viergespaltene Pettizelle 20 Pfg. = 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt. :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 10 (6) Lfd. Nr. 506

München und Zürich, den 15. Mai 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Die Unabhängigkeitserklärung der Freien. Von Robert G. Ingersoll. — Der Reichskanzler und „die finsternen Mächte des Unglaubens.“ Von Otto Lehmann-Rußbüldt (Berlin-Schmargendorf). — Richard Wagner. Von Luise Habricht (Frankfurt a. M.). — Erioterische Astrologie im Jesusglauben. Von Andrzej Memojewski, Warschau (Schluß). — Coloquium zwischen Moses—Darwin—Diablo. Von Wilhelm Knaack (Zürich). — Freidenkertum. — Pfaffen Spiegel. — Mitteilungen. — Inserate.

Die Unabhängigkeitserklärung der Freien.

Von Robert G. Ingersoll.

(Deutsch von Wolfgang Schaumburg, Sallanches.)

Wir gehn mit ungebogenem Sinn
 Durch dieses Leben
 Den Hochsaumpfad der Freien hin,
 Ohne zu beben;
 Um Recht zu tun, trotz Papst und Buch,
 Trotz Priesterhaß und Gottesfluch.

Der Mitmenschen ist uns lieb und wert,
 Freund, Weib und Kind.
 Ob auch von Hirndunst unerhört
 Die Menge blind —
 Zum Troste strecken wir die Hand
 Ihm zu, der unsre Hilfe fand.

Des Herzens heil'ge Flamme glüht
 In Lieb und Treu.
 Die Wunderblume Kunst erblüht
 Uns ewig neu.
 Sie ist's, die göttlich uns entzündet,
 Uns aller Erdenqual entriekt.

Nicht Luftgespenster lieben wir,
 Veseelten Leib.
 Dem Augenpaar entstrale Dir

Wahrhaftigkeit.
 Und Wangen, frisch mit rotem Blut,
 Gesundheit strotzender Lebensmut!

Hilfreich und gut ist besser sein
 Als beten;
 Der Menschenliebe Sonnenschein
 Vonnöten.

Nicht jenseits spricht das Himmelreich, —
 Hier, mitten unter uns, sogleich!

Wir sinken nicht auf unsere Kniee,
 Wir fürchten nicht;
 Kein Todeswehen schreckt uns hier,
 Verlischt das Licht.
 Doch unjerm Träumen, unserm Fragen,
 Wird ihm dereinst Erkenntnis tagen?

Und forschen wir mit Wissenssehnen
 Vergebens?
 Ist kein Allwissender, zu Lehren
 Die Kunst des Lebens?
 Die Sphinx bleibt jeder Frage stumm,
 Dem Rätselwort: Warum?

Strahlt jenseits aller Grabesnacht
 Ein ewiges Licht?
 Der Tod, ist er ein Tor zum Tag?
 — Wir wissen's nicht.
 Schicksalunflammertes Rätsel der Welt!
 Wir harren still, — bis der Geist sich hellt.

Der Reichskanzler und „die finsternen Mächte des Unglaubens.“

Von Otto Lehmann-Rußbüldt (Berlin-Schmargendorf.)

Der Reichskanzler hat Mitte April im Reichstag die Ausführungen verteidigt, die der Deutsche Kaiser einen Monat zuvor im Kasino des Landwehroffizierkorps über die „finsternen Mächte des Unglaubens“ gemacht hat. Man kann nicht wissen wie weit der Kanzler mit dem